Nr. 61 Jahrgang 17
Łódź, 2 marca 1939 r.

Donnerstag, den 2. März 1939

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



(Gazeta Ludowa)
Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikańska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Der italienische Besuch

Beck und Ciano für Ausbau der Freundschaftsbeziehungen

Der italienische Außenminister und Gräfin Ciano sowie der polnische Außenminister Beck und Gemahlin weilten am gestrigen Mittwoch in Krakau. Der italienische Außenminister ehrte das Andenken Marschall Pilsudskis, indem er an dessen Sarkophag einen Kranz niederlegte. Die italienischen Gäste besichtigten im Laufe des Tages die historische Stadt. Der italienische Außenminister empfing die polnischen Journalisten, denen er seine Befriedigung über den Besuch in Polen zum Ausdruck brachte. Desgleichen empfing Außenminister Beck die italienischen Journalisten, die mit ihrem Minister in Polen weilten. Die Abreise des italienischen Außenministers und der Gräfin Ciano sowie der Begleitung erfolgte um 21.40 Uhr. Auf dem Bahnhof fand eine große Verabschiedung statt. Außenminister Beck und Gemahlin sowie die Herren seiner Begleitung traten noch am Mittwoch abend die Rückfahrt nach Warschau an.

Die gemeinsame Erklärung

Ueber den Besuch des italienischen Außenministers Ciano in Polen wurde nachstehende gemeinsame Erklärung ausgegeben:

„Während des Besuches des Ministers Graf Ciano in Polen fand eine Reihe von Gesprächen statt, die dem italienischen Außenminister und dem polnischen Außenminister Gelegenheit zur erneuten Feststellung gaben, daß in den Beziehungen beider Länder der Geist der Freundschaft richtunggebend ist. Die beiden Minister haben beschlossen, die freundschaftliche Zusammenarbeit, die sich auf die gemeinsamen zwischen Italien und Polen bestehenden Interessen stützt, auszubauen."

Von Polen Verständnis verlangt

Das „Giornale d'Italia", dessen Direktor Dr. Gajda den italienischen Außenminister auf seiner Reise nach Polen begleitete, veröffentlichte einen Artikel über die Besprechungen zwischen dem Grafen Ciano und dem polnischen Außenminister Oberst Beck, in dem es u. a. heißt:

„Die deutschen Kolonialforderungen und die italienischen Belange seien heute ein konstruktiver Teil des europäischen Gleichgewichts und des europäischen Friedens. Man müsse diesen Forderungen in der internationalen Welt Verständnis entgegenbringen. Polen sei der Verbündete Frankreichs und der Freund Italiens. Polen befinde sich in einer etwas schwierigen Lage. Italien und Deutschland verlangten daher von ihm auch nicht eine sofortige Stellungnahme. Es handle sich heute nur darum, die tatsächliche Lage abzuklären. Die künftige Stellungnahme entziehe sich auch der schärfsten Voraussicht."

Weiter schreibt der führende faschistische Journalist Gajda:

„Niemand verlange von Polen, daß es sich der Achse Rom-Berlin anschließe. Es handle sich eher darum, die freundschaftlichen Beziehungen Polens zu den beiden Achsenmächten auszubauen, ohne daß dadurch Polen sich verpflichte, autoritäre Methoden bei sich einzuführen. Diese Politik sei nicht leicht angesichts der polnischen Oppositionsparteien und angesichts der von außen hereinströmenden politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Gegenströmungen".

Vor dem Besuch des rumänischen Außenministers.

Der rumänische Außenminister Gafencu wird am 3. März aus Bukarest zu seinem offiziellen Besuch nach Warschau abreisen, wo er am 4. März eintreffen wird.

Die rumänische Presse hebt die Bedeutung dieses Besuchs hervor und erhofft von ihm eine weitere Festigung des Bündnisses und der rumänisch-polnischen Freundschaft.

Bewaffnete Auseinandersetzung

stellt faschistisches Blatt in Aussicht

Die von offiziöser Seite inspirierte italienische faschistische Wochenzeitschrift „Relazioni internationali" erneuert ihre Anschuldigungen gegenüber Frankreich und Großbritannien, denen sie auch die Vereinigten Staaten von Amerika beifügt.

Nach der Darstellung des faschistischen Blattes würde es genügen, daß diese Mächte den Forderungen Italiens und Deutschlands nachkämen, um den Krieg endgültig zu vermeiden.

Italien und Deutschland hätten ihre Forderungen im Geiste von München erhoben. Das italienisch-englische Abkommen sei auch im Sinn und Geist von München abgeschlossen worden. Es sei logisch gewesen, daß Italien und Deutschland ihre Forderungen vorbrachten, um ein neues Gleichgewicht der Kräfte herbeizuführen. Diese Forderungen bezögen sich auf die Kolonialfragen. Frankreich und England aber hätten ihre Rüstungen beschleunigt, und sie hätten dabei von den Vereinigten Staaten Unterstützung erhalten. Zugleich hätten sie am innern Regime der totalitären Staaten Kritik geübt. Sie hätten überdies versucht, General Franco um seinen Sieg zu bringen. Die Zeitschrift verweist dann auf die moralisch und materiell unerschütterliche Festigkeit der Achse Rom-Berlin und schreibt zum Schluß:

„Wenn Frankreich und Großbritannien glauben, den Frieden durch ihre Militärbündnis und durch eine riesige Erhöhung ihrer Rüstungen sichern zu können, so wird ihnen die Zukunft eine bittere Enttäuschung bescheren. Die englische und die französische Regierung haben nur die Rechte des deutschen und des italienischen Volkes anzuerkennen. Dem Widerstand der Demokratien werden die autoritären Staaten einen nicht weniger starken Widerstand entgegensetzen, und auf diese Art wird man schließlich zur bewaffneten Auseinandersetzung kommen."

Imperium, Rasse, Autarkie

Die Aufgaben des Faschismus.

Rom, 1. März. Mussolini empfing im Palais Venezia das neue Direktorium der Faschistischen Partei. Unter Darlegung der Richtlinien in der dreifachen Aufgabe: Imperium, Rasse, Autarkie gab er die Losung: „Immer intensivere militärische Vorbereitung und immer größere soziale Gerechtigkeit". Dies verlange sowohl die Verteidigung Italiens gegen Einkreisungspläne, die von den antifaschistischen Strömungen angestrebt werden, als auch die Aufgabe, die Volksmassen immer enger mit dem faschistischen Staate zu verschmelzen

*

Was mit diesen Aufgaben bestimmt nicht bewirkt werden kann, ist die größere soziale Gerechtigkeit und damit auch nicht eine wirkliche Verschmelzung der Volksmassen mit dem faschistischen Staat.

Konfiskation

Die gestrige Ausgabe der „Volkszeitung" wurde wegen eines Aufsatzes beschlagnahmt. Da der Aufsatz durchweg beanstandet worden ist, können wir auch den Titel des Aufsatzes nicht bekanntgeben.

Die große Illusion

Die Idee einer großen internationalen Staatenkonferenz, die das ganze Chaos zurechtbügeln und alle Fragen der Weltunordnung, Frieden und Faschismus, Wettrüsten und Kolonien sozusagen in einem Aufwaschen regeln soll: diese Idee wird nicht nur von lächerlichen Pazifisten, sondern auch von Wortführern großer Arbeiterorganisationen vertreten. Vielleicht ist sie hier oftmals nur Deckung gegen die fortdauernde Beschuldigung, den Krieg zu wollen; aber was steckt hinter dem ganzen Gedanken?

Sollte eine solche Konferenz einen Sinn haben, so müßten offenkundig zwei Voraussetzungen erfüllt sein. Erstens müßte sie umfassend sein, müßte die demokratischen und die faschistischen Mächte, Amerika und Europa, die Sowjetunion und die Antikominternstaaten vereinen. Glaubt man ernsthaft, daß Hitler sich heute auch nur mit Roosevelt an einen Verhandlungstisch setzt — geschweige denn mit Stalin? Warum sollte er auch, da er doch alles, was er wünscht, auf anderem Wege viel sicherer erreicht? Zweitens könnte diese Konferenz nur dann zu einem Ziel führen, wenn hinter ihren Beschlüssen eine gemeinsame Macht, sie durchzusetzen, stünde: also nur dann, wenn jene kollektive Sicherheit gegeben wäre, die . . . aber gerade weil es sie nicht gibt, ist man ja auf die Konferenz verfallen! Sie soll statt der kollektiven Macht fungieren, während sie doch in Wahrheit nur mit ihr möglich ist!

Tut nichts, meinen manche, es wäre schon etwas gewonnen, wenn die geplante Konferenz an Hitlers und Mussolinis Widerspruch scheiterte: dann wären wenigstens die Diktatoren vor den Völkern der ganzen Welt als die Friedensstörer festgestellt. Aber so schlechte Diplomaten sind die Faschisten nicht! Sie haben auch im Londoner-Nichtinterventionskomitee so lange laviert und manövriert, bis schließlich niemand mehr wußte, was schwarz ist und was weiß. Ja, die Diktatoren wollen gewiß die große Konferenz nicht, aber sie möchten vielleicht gern eine kleine: jene beschränkte Beratung der europäischen Großmächte (natürlich ohne die Sowjetunion), in der sie den Ton angeben. Aus der großen Friedenskonferenz würde so unversehens ein neues München!

Am gefährlichsten aber ist, daß die ganze Idee nur dazu führt, neue Illusionen zu erwecken — wie die Nichtintervention, wie die Vermittlung in der Tschechoslowakei —, deren Zusammenbruch wieder den psychologischen Schock hervorrufen müßte, aus dem neue Kapitulationen hervorgehen. Statt die Massen aufzurütteln, kann die Idee der Konferenz sehr wohl dazu dienen, ihre Wachsamkeit einzuschläfern: die Menschen, sie hören es gerne, daß alle zusammenkommen sollen, um über den Frieden zu beraten . . . und zu spät erwachen sie zu neuer Enttäuschung.

Nein, die Idee der Friedenskonferenz, aus der Panik nach München geboren, bleibt ein Gedanke der Münchener Politik. Sie ist eine neue große Illusion — und trügerisch wie alle demokratischen Illusionen in einer faschistischen Welt.

Schwere Explosion in Japan

Hunderte von Toten und Verwundeten.
600 Häuser zerstört.

Osaka, 1. März. In der Pulverfabrik in der Nähe von Osaka ereigneten sich schwere Explosionen, die große Brände hervorriefen. Es erlitten 200 Personen Verletzungen und viele Personen, deren Zahl noch nicht festgestellt ist, fanden den Tod. Gegen 600 Häuser wurden zerstört und etwa 6000 Personen sind obdachlos geworden.

Schule im Dritten Reich

Ganze Schülergenerationen lernen nicht mehr.

Es ist ein recht dummer Schülerwitz, der uns in Erinnerung kommt, indem wir eine Zeitung lesen, die uns der Redaktionswind auf den Tisch weht. Dieser Witz erzählt, daß einer, der bestimmte klaffende Bildungslücken aufwies, sich damit verteidigt habe, daß in seinem Schulbuch die betreffenden Seiten — ausgerissen gewesen seien. Deshalb habe er die betreffenden Dinge denn nicht gelernt...

Das Blatt, das wir staunend lasen, heißt die „Reichs-Elternwarte" und ist eine amtliche deutsche Zeitschrift, in deren Heft 3 vom Jahre 1939 der Magistratsschulrat Richard Göring einen sehr besorgten Artikel schreibt über das Versagen der deutschen Volksschule. Dieser offenherzige Aufsatz geht von der Tatsache aus, daß viele Eltern sehr darüber besorgt sind, daß ihre Kinder nichts mehr lernen.

„Deutschlands Regierung arbeitet mit beispielloser Tatkraft, das Volk mit Bienenfleiß — und die Volksschüler folgen diesen Beispielen nicht! Wehrmacht, Arbeitsdienst und Wirtschaft vollbringen Leistungen, die auch dem mißgünstigen Auslande Achtung, Begeisterung oder auch Furcht abnötigen, und gleichzeitig sinken die Leistungen der Volksschüler noch tiefer." So Herr Göring. Er weiß dafür eine sehr plausible Erklärung. Es fehlte nicht viel und er hätte jenen anderen Scherz erzählt, wonach in einer Wohnung eingebrochen wurde. Auf dem Tische lagen vier Zettel: der Vater teilte der Familie mit, er komme nicht nach Hause, weil er zur Fachschaftssitzung müsse; die Mutter schrieb, sie sei in der Frauenschaft beschäftigt; der Herr Sohn meldete, er habe Nachtübung bei der HJ, und die Tochter, sie sei im BDM. Worauf denn die Einbrecher mitteilten, eben deshalb seien sie gerade jetzt dagewesen. — Herr Göring zählt auf, durch welche Aufgaben die Lehrer einfach davon abgehalten seien, regelmäßig Schule zu halten. Er nennt seinen Musterlehrer Herrn Müller und sagt:

„Erst war es ein Lehrgang für Flugmodellbau und Herr Müller kam begeistert wieder... Dann mußte eine Acht-Wochen-Uebung als Soldat ableisten... Und dann entsann sich die Mutter, daß Herr Müller an einem zehntägigen Lehrgang für neuzeitliche Leibesübungen, später an einem Schulungslager teilgenommen hatte und zuletzt zu einem Lehrgang für germanische Vorgeschichte beurlaubt war. Oder war es einer für Volkskunde? Oder für Rassenkunde? Es kann aber auch ein Kursus für Geopolitik gewesen sein. Daß der Pg. Müller als politischer Leiter — am Reichsparteitag teilnahm und einmal mit einer fliegenden Gauschule durch große Teile Deutschlands fuhr, ist eigentlich — eine Selbstverständlichkeit..."

Dies berichtet in vollstem Ernste der Herr Magistratsschulrat und er fügt hinzu, wie es zuging, wenn der Herr Lehrer Müller nicht da war, was ja meistens der Fall zu sein scheint: „Zur Vertretung erschien eine verwitwete Hilfslehrerin, die die Behörde beschäftigt, weil es so wenig Lehrkräfte gibt und der Herr Schulrat die vier Krankenvertreter nicht in alle zehn Klassen schicken konnte, die in seinem Schulkreis gleichzeitig ohne Lehrkraft waren". Krank war dabei gar keiner von den Lehrern, krank ist nur das ganze System: darauf kommen die offenherzigen Bekundungen des Herrn Göring nämlich hinaus.

Und so lernen die deutschen Volksschüler egalweg nichts. Sie werden einen neuen Scherz erfinden müssen, wenn sie später einmal gefragt werden, warum sie eigentlich nichts wissen. Stehts ausgerissen, werden sie kaum sagen können. Unser Lehrer war Nazi, werden sie berichten, und man wird sie mitleidig anschauen dabei.

Tumult im Haager Parlament

Haag, 1. März. In der Sitzung der Zweiten Kammer kam es am Mittwoch vormittag zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Der Abgeordnete der NSB (holländische Nazi-Partei) Rost van Tonninger hatte namens seiner Fraktion eine Interpellation über die Mißtaten in Ost eingebracht. Dem Justizminister wird zum Vorwurf gemacht, er habe durch sein Eingreifen zwei römisch-katholische Geistliche, die sich Sittlichkeitsverbrechen haben zuschulden kommen lassen, gedeckt. Als der Kammervorsitzende van Schaik der Kammer vorschlug, die Interpellation der NSB über den Fall Ost abzulehnen, da der Justizminister sich bereits mehrfach zu diesem Fall geäußert habe, erklärte der Abgeordnete Rost van Tonningen, die „sittenlosen Zustände" von Ost könnten nicht länger geduldet werden. Der Kammervorsitzende entzog diesem jedoch das Wort und verlangte, er solle die Kammersitzung verlassen. Es entstand ein Tumult, in dessen Verlauf ein Abgeordneter der römisch-katholischen Staatspartei dem nazistischen Abgeordneten Rost van Tonningen das Wort Landesverräter zurief. Als sich dieser gegen den Beleidiger wenden wollte, wurde er wie auch der nazistische Abgeordnete Wenderberg, der ihm zu Hilfe geeilt war, aus dem Sitzungssaal gedrängt. Die Kammersitzung mußte unterbrochen werden.

Die PPS zur Lage

Der Oberste Parteirat der Polnischen Sozialistischen Partei, der am Sonntag in Warschau tagte, hat verschiedene Beschlüsse gefaßt, darunter den Beschluß, den nächsten Parteitag am 28. und 29. Mai dieses Jahres in Lodz abzuhalten.

In der politischen Entschließung wird zur Innenpolitik wiederum die Abänderung des Wahlrechts zum Sejm und Senat gefordert. Das neue Wahlrecht soll auf demokratischer Grundlage aufgebaut und die Freiheit der Wahlen wie ihre Sauberkeit garantiert werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Selbstverwaltungswahlen bewiesen haben, daß die Werktätigen trotz aller Siege des Faschismus, letzthin auch in Spanien, dem Sozialismus treu geblieben sind. Die Gefährdung des Friedens durch die totalitären Staaten macht es zur Notwendigkeit, die Kräfte des Volkes zusammenzufassen, was aber nur möglich ist, wenn man dem Volke den ausschlaggebenden Einfluß im Staate gewährt.

Ferner wird darauf verwiesen, daß die Regierungspartei OZN es durchaus nicht eilig habe, die Frage des Wahlrechts zu erledigen, sondern vielmehr an eine weitere Verschlechterung des Wahlrechts auch für die Selbstverwaltungen denke.

Bezeichnend für die Gedankengänge in der Polnischen Sozialistischen Partei ist folgende Stelle der Entschließung:

„Die Offensive der Demokratie im internationalen Rahmen, insbesondere derjenigen Demokraten, die am Staatsruder sind, ist eine unerläßliche Vorbedingung für die Entwicklung und für den Erfolg des Kampfes gegen den Faschismus. Darum lehnen wir den sogenannten Neutralismus und das Ausspielen der Gegensätze zwischen den faschistischen Staaten ab, wie auch die Pläne, zu einem Frieden und zu einer Abrüstung mit diesen Staaten durch „Gedankenaustausch" zu gelangen. Aufs schärfste wird der Gedanke einer sogenannten Mächtekonferenz abgelehnt, die nur zu einem zweiten München führen würde, für das die kleinen Staaten zahlen müßten.

Polen müsse sich dem Versuch entgegensetzen, die Forderungen des „Dritten Reiches" für den Preis eines sogenannten Friedens zu erfüllen."

Der Parteileitung wurde Vollmacht erteilt, die Aktion für ein demokratisches Wahlrecht einzuleiten.

Außenminister Bonnet berichtet

über die internationale Lage

Paris, 1. März. Außenminister Bonnet legte am Mittwoch nachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer ausführlich die internationale Lage dar.

Unter Bezugnahme auf die Erklärungen Chamberlains und Lord Halifax' versicherte Bonnet erneut, daß die französisch-englische Solidarität niemals eine größere Stärke bekundete als jetzt.

Besonders ausführlich sprach sich Bonnet über die spanischen Angelegenheiten aus sowie über die Bedingungen der de jure-Anerkennung der Burgos-Regierung durch Frankreich.

Bonnet berichtete ferner eingehend über die letzten Unterredungen des französischen Botschafters für Spanien, Henry, mit dem spanischen Präsidenten Azana und den Ministern del Vayo und Negrin. Bonnet wies hierbei auch auf die erfolgreiche Durchführung der Mission des Sonderbeauftragten Senators Berard hin. Seine Unterredungen hätten zu einem Abkommen mit der Burgos-Regierung über die beide Länder interessierenden Fragen geführt.

Zur politischen Lage im Fernen Osten erinnerte Bonnet an den Protest der französischen Gesandtschaft in Tokio gegen die Besetzung der Insel Hainan durch Japan. Bonnet bestätigte dabei, daß Frankreich ebenso wie USA ein Kriegsschiff in die Gewässer von Hainan entsandt habe.

Anschließend beantwortete Bonnet Anfragen mehrerer Abgeordneter.

Paris, 1. März. Am Donnerstag vormittag findet ein Ministerrat statt, in dem die Ernennung des französischen Botschafters bei der spanischen Burgos-Regierung erfolgen wird.

Französische Anerkennungs-Notifikation.

Paris, 1. März. Der stellvertretende Direktor für politische Angelegenheiten im französischen Außenministerium Rochat hat sich am Mittwoch abend nach Burgos begeben, um der Franco-Regierung die offizielle Notifizierung der de jure-Anerkennund zu überbringen.

Wird Republik-Spanien den Freiheitskampf fortführen?

Paris, 1. März. Die Havas-Agentur berichtet aus den Wandelgängen der Kammer, die Teilnehmer an der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses hätten aus den Berichten, die Außenminister Bonnet ihnen über die Lage im republikanichen Spanien zur Kenntnis brachte, den Eindruck gewonnen, daß der Widerstand der Republikaner nicht mehr lange dauern könnte. Der Befehlshaber der republikanischen Truppen General Miaja, der die Seele des Widerstandes gewesen sei, habe seinen Posten aufgegeben. Die höheren Offiziere die sich noch in Madrid befänden, seien der Ansicht, daß die Fortsetzung des Kampfes unmöglich sei. Der Oberst Cassado, der jetzt das Kommando in Zentralspanien habe, sei ein Befürworter der Einstellung des Kampfes.

Japan kostet der Krieg Milliarden

Die Lage der Japaner in China immer schwieriger

Tokio, 1. März. Im japanischen Reichstag wurde eine zusätzliche Budgetvorlage eingebracht, die einen Betrag von 5½ Milliarden Yen zur Finanzierung der Ausgaben im Zusammenhang mit den Kriegshandlungen in China vorsieht. Das vorjährige „Budget des China-Konflikts" sah Ausgaben in der Höhe von 4,8 Milliarden Yen vor.

Der chinesische Widerstand

Erfolgreicher Guerillakrieg hinter der Front.

Paris, 1. März. Wie der chinesische Botschafter in Paris, Wellington Koo, gegenüber Vertretern der Presse erklärte, wird von chinesischer Seite nicht nur ein verschärfter Guerillakrieg hinter den japanischen Linien geführt, sondern auch eine neue Armee von 200 Divisionen ausgebildet, die im Frühjahr bei einer Gegenoffensive gegen Japan eingesetzt werden soll.

Wellington Koo glaubte weiter der Meinung Ausdruck geben zu dürfen, daß die Japaner nach 18 Monaten Krieg von ihrem Ziel weiter denn je entfernt seien. Während von japanischer Seite seit November keine militärischen Operationen großen Stils mehr unternommen worden seien, hätten die chinesischen Truppen mehrere wichtige Orte in der Provinz Schansi zurückerobern können.

Durch den Guerillakrieg hätten die Japaner schätzungsweise 20 000 Mann verloren. Insgesamt seien hinter den japanischen Linien etwa 2 bis 3 Millionen chinesische Guerillatruppen tätig. China glaube unter diesen Umständen wieterhin an den Endsieg und hoffe vor allem auf die Unterstützung der demokratischen Mächte.

Bombenexplosionen in Schanghai.

Schanghai, 1. März. Am heutigen Mittwoch explodierten im Zentrum der Internationalen Niederlassung, und zwar auf der Nanking-Straße, 4 Bomben. Ein Chinese wurde verletzt. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering.

Wieder blutige Zusammenstöße in Britisch-Indien

London, 1. März. In Rangoon in Britisch-Indien ist es wiederum zu blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Muselmännern gekommen. Die britische Polizei mußte dreimal intervenieren. Bei den Zusammenstößen wurden 3 Personen getötet und 55 Personen erlitten schwere und leichte Verletzungen. Die britischen Behörden haben ein Verbot für öffentliche Versammlungen erlassen.

Munitionskisten auf den Schienen

Eigenartiger Zugunfall in Frankreich.

Paris, 1. März. Bei dem Bahnhof Longeuau in der Nähe von Amiens fuhr ein Eisenbahnzug in voller Fahrt gegen einige auf dem Gleis liegende Kisten, deren Inhalt explodierte. Die Lokomotive des Zuges wurde hierbei schwer beschädigt; Personen kamen wie durch ein Wunder nicht zu Schaden.

Es entstand zunächst eine Panik, da man ein Attentat vermutete. Die vorläufige Untersuchung ergab jedoch, daß es sich wahrscheinlich um Munitionskisten handelte, die von einem Eisenbahnräuber in der Annahme, es handle sich um Lebensmittelsendungen, gestohlen worden waren, dann aber auf den Schienen zurückgelassen wurden.

Aus Welt und Leben

Das Geheimnis des Nordpols

Epilog zum Tode des sowjetrussischen Nordpolfliegers Lewoniewski.

Vor dem Stadtgericht in Moskau hat am 25. Februar ein Prozeß gegen den ehemaligen Radiotelegraphisten der Nordpolstation im Meerbusen von Tiksi, Woschniesinski, stattgefunden, unter der Anklage, während des Ueberfliegens des Nordpols durch den sowjetrussischen Polarflieger Lewoniewski sich der Sabotage schuldig gemacht zu haben. Nach dem Anklageakt soll Woschniesinski auf Weisung des Agenten eines Nachbarstaates die Radio-Uebertragung aus den weiter nach Norden gelegenen radiotelegraphischen Stationen unterbrochen und dadurch die Verständigung zwischen Moskau und den sowjetrussischen Stützpunkten auf den Inseln des Eismeeres unmöglich gemacht haben. Infolgedessen sei der Kontakt mit dem Flugzeug Lewoniewskis, der auf der Strecke Moskau—Neuyork den Nordpol überfliegen wollte, unterbrochen worden. Gleichzeitig soll der Angeklagte während der Rettungsaktion falsche Informationen übermittelt haben.

Lewoniewski ist am 13. August 1937 ums Leben gekommen. Am Vortage war er aus Moskau nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestartet. Um 13.40 Uhr desselben Tages gab Lewoniewski durch den Rundfunk folgende Meldung nach Moskau: „Wir überfliegen den Nordpol! Es herrscht starke Bewölkung. Wir befinden uns in einer Höhe von 600 Metern, die Temperatur beträgt 35 Grad unter Null. Gebt Nachricht von dem Wetter jenseits des Nordpols. Alles ist in Ordnung!" Nach einer Stunde kam von Lewoniewski eine zweite Meldung, in der es hieß, daß im Flugzeug der Rundfunk nicht in Ordnung sei. Seit diesem Augenblick war die Verbindung mit Lewoniewski ein für allemal unterbrochen.

Im Oktober 1937 wurde der Kommissar der Kriegsindustrie Ruchimowitsch, der Vorsitzende der Kommission für Nordpolflüge, entlassen, da man ihn für die Katastrophe verantwortlich gemacht hatte. Nach weiteren Ermittlungen wurde Ende des Jahres 1937 der bekannte Konstrukteur von Sowjetflugzeugen Tupolew vor Gericht gestellt und erschossen. Nach einer Reihe von Haussuchungen und Verhaftungen wurde endlich der Radiotelegraphist Woschniesinski festgenommen und jetzt vor Gericht gestellt. Der Radiotelegraphist Woschniesinski wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 28. Februar. Am 28. Februar 1939 ist der am 22. August 1906 geborene Joseph Mayer hingerichtet worden, der am 26. Januar 1939 vom Sondergericht Köln wegen Verbrechens gegen das Gesetz über Gewährleistung des Rechtsfriedens, ferner wegen Mordversuchs und schweren Raubes zum Tode und anderen Strafen verurteilt worden ist.

Mayer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, hat am Abend des 11. Januar 1939 in Alsdorf-Kellersberg bei Aachen einen Raubüberfall auf den Inhaber einer Trinkhalle unternommen und ihn durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Bei seiner erfolgten Festnahme setzte er sich zur Wehr, zog eine Pistole und drückte auf einen Polizeibeamten ab. Doch versagte die Waffe und der Beamte blieb unverletzt.

Nahbeben aus der Südwestalb

Stuttgart, 1. März. Am Mittwoch um 12.33,53 Uhr wurde an der württembergischen Erdbebenwarte Stuttgart-Ravensburg und Meßstätten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Die Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 60 Kilometer und von Meßstätten rund 50 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach im Bereich der Südwestalp. Nach einer Meldung aus Meßstätten wurde das Beben allgemein am Klirren der Fenster wahrgenommen.

Filmschauspielerin erlitt schwere Brandwunden.

Im Filmatelier der „Ufa" in Berlin-Babelsberg ist die bekannte schwedische Filmschauspielerin Sarah Leander bei den Aufnahmen für den Film „Rauschende Ballnacht" schwer verletzt worden. Durch das Verschulden einiger Bühnenarbeiter, die die Scheinwerfer bedienten, erlitt die Künstlerin im Gesicht schwere Brandwunden. Ein Auge wurde so stark verletzt, daß eine Operation notwendig war. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, doch wird es längere Zeit dauern, bis die Künstlerin wieder hergestellt sein wird.

Seine Geliebte erwürgt.

Aus Straßburg wird berichtet, daß in Drulingen die Gendarmerie bei der Durchsuchung des Häuschens eines Heckel in einem verschlossenen, fast luftdicht abgeschlossenen Zimmer unter Leintüchern auf dem Boden ausgestreckt die Leiche einer jungen Frau entdeckt hat, die schon teilweise in Verwesung übergegangen war. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Tote, die anscheinend von Heckel erwürgt worden war, dessen Geliebte war.

Fabrikdirektor verbrannt.

In einem Fabrikraum der Spinnerei Hussy u. Co. in Creva bei Luino (Italien) brach Feuer aus, das rasch um sich griff und bald bedrohlichen Umfang annahm. Vier Arbeiter, die in Gefahr schwebten, von den Flammen eingeschlossen zu werden, konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Sie mußten mit schweren Verbrennungen in Spitalpflege genommen werden. Der Direktor der Firma, ein Schweizer, drang als erster in die brennende Halle, um sich zu vergewissern, daß sich kein Arbeiter mehr in der Halle befinde. Er selbst konnte nicht mehr gerettet werden. Seine verkohlte Leiche wurde später von der Feuerwehr gefunden. Der Sachschaden wird auf über 100 000 Lire geschätzt.

Aus dem Reiche

Arbeitslose sollten abarbeiten?

Die „Deutsche Rundschau" berichtet aus Inowroclaw: Auf Anordnung höhrerer Behörden wurde denjenigen Arbeitslosen, die augenblicklich keine Beschäftigung haben, kein Brot sowie keine anderen Lebensmittel verabfolgt. Diese Arbeitslosen sollten die Naturalien erst dann erhalten, wenn dieselben gleichzeitig abgearbeitet werden. Diese Anordnung führte dazu, daß sich die Arbeitslosen in vergangener Woche zu Ausschreitungen hinreißen ließen. Sie drangen in das Büro des Arbeitsfonds in der Hl. Geiststraße ein, rissen die Türen und die Türfutter heraus und bedrohten die Beamten und Angestellten. Während dieser Szenen wurden mehrere Personen verprügelt und belästigt. Eine Frau erlitt sogar einen Armbruch".

Sollte dieser Bericht den Tatsachen entsprechen, so würde das Vorgehen in Inowroclaw im Gegensatz zu den Erklärungen des Winterhilfskomitees stehen, daß kein Zwang zur Abarbeitung für erhaltene Unterstützung bestehe.

Auf der Straße 14 000 Zloty geraubt

In Warschau wurde nachts ein Viehhändler, der in der Provinz Schweine einkaufen wollte und sich auf dem Wege zum Westbahnhof befand, unmittelbar vor dem Bahnhof von zwei Männern angefallen und zu Boden geschlagen. Als der Viehhändler, der für kurze Zeit die Besinnung verloren hatte, wieder zu sich kam, fehlte ihm die Aktentasche mit 14 000 Zloty, die er für den Viehkauf benötigt hatte. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Räubern verliefen bisher ergebnislos.

Geisteskranke wirft sich vor den Zug

Von dem von Wollenstein nach Posen fahrenden Zuge wurde die 63jährige geisteskranke Franciszka Koza aus Grätz auf dem Bahnübergang überfahren und getötet. Die verstümmelte Leiche bemerkte zuerst der Maschinist des später vorbeifahrenden Schülerzuges. Die Räder des Zuges hatten der Frau den Kopf und ein Bein vom Körper getrennt. Die Untersuchungen ergaben, daß die geisteskranke Goza Selbstmord begangen hat.

Sport

Polens Boxmannschaften gegen Lettland, Finnland und Italien

Am Montag wurden die Mannschaften aufgestellt, die demnächst die Länderkämpfe gegen Lettland, Finnland und Italien bestreiten werden. Diese haben nachstehendes Aussehen:

Gegen Lettland: Jasinski, Sobkowiak, Stalecki, Kowalski, Zarecki, Szulczynski, Klimecki und Bialkowski.

Gegen Finnland: Rotholc, Koziolek, Czortek, Chrostek, Kolczynski, Pisarski, Szymura und Lukowski.

Gegen Italien: Jasinski, Koziolek, Czortek, Kowalski, Kolczynski, Pisarski, Szymura, Bialkowski resp. Lukowski.

Von der Polenmeisterschaft im Eishockey

Die noch auszutragenden Eishockeyspiele um die Meisterschaft von Polen werden jetzt auf der künstlichen Eisbahn in Kattowitz ausgetragen. Gestern fanden die letzten zwei Qualifikationsspiele statt. Warszawianka besiegte die Lemberger Czarni 6:1 und qualifizierte sich für die Endrunde. Polonia kam kampflos in die Endrunde, da ihr Gegner, die Posener AZS, in Kattowitz nicht erschienen ist. Die Endrunde werden somit Domb, Ognisko, Warszawianka und Polonia bestreiten.

Neben der Endrunde wird auch ein Trostturnier für die ausgeschiedenen Mannschaften ausgetragen. Daran nimmt auch LKS teil.

Heute werden folgende Spiele ausgetragen: LKS—Cracovia, Domb — Ognisko und Warszawianka — Polonia.

Radrennen Warschau—Lodz—Warschau.

Die Warschauer Klubs Polonia und Syrena haben die Absicht gemeinsam mit dem Lodzer Radfahrerverband ein Straßenrennen Warschau—Lodz—Warschau von internationalem Charakter aufzuziehen. Schon im vergangenen Jahre trat die Syrena mit einem ähnlichen Vorschlag vor, doch da damals das Rennen hinter Motorführung ausgetragen werden sollte, so fand der Vorschlag keine Unterstützung bei den übrigen Radfahrervereinen.

Handballspiel Polen — Ungarn in Lodz.

Die Handballspielsaison in Lodz verspricht recht interessant zu werden. Vor allem wird noch vor der Europameisterschaft, die Anfang Mai in Kowno zum Austrag gelangt, ein allpolnisches Turnier in Lodz abgehalten werden. Im Monat April soll die Frauen-Auswahlmannschaft von Lodz an einem Städteturnier in Warschau teilnehmen. Außerdem hat der Polnische Handballspielverband die Absicht, Lodz die Veranstaltung des Länderspieles mit Ungarn Anfang Juni zu übertragen.

Union-Touring — Brygada am Sonntag auf dem LKS-Platz.

Am Sonntag kommt das erste größere Fußballspiel in diesem Jahre zum Austrag. Auf dem LKS-Platz werden sich die Ligamannschaft des UT und die Mannschaft der Tschenstochauer Brygada gegenüberstehen. Als Vorspiel steigt das erste Meisterschaftsspiel in dieser Saison zwischen UT Ib und der Pabianicer Burza. Das Vorspiel beginnt um 13 Uhr, das Spiel UT — Brygada um 15 Uhr. Die Ligamannschaft des UT wird in folgendem Bestande spielen: Happe, Sznelczyk, Durka (Kaukwak), Chojnacki, Pilz, Schulz, Krolasik, Seidel, Jenkowski, Gorzko und Swientoslawski.

Radio-Programm

Freitag, den 3. März 1939.

Warschau-Lodz.

6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl 11 Schulsendung 11,25 Lieder 14 Opernmusik 15,20 Sport 15,30 Mittagssendung 16,35 Flötenmusik 17,05 Fastenlieder 18 Leichte Lieder 18,25 Sport 18,50 Neue Schallpl. 19,30 Polnische Musik 20,10 Schallpl. 20,35 Abendnachrichten 21 Gesangrezital 22,45 Schallpl. 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz.

14 Vortrag 14,10 Schallpl. 14,50 Mitteilungen 17,55 Hörbericht 18,15 Plauderei.

Königswusterhausen (191 khz, 1571 M.)

6,30 Frühkonzert 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Musik am Abend 21 Hörspiel: Die guten Feinde 22,35 Nachtmusik.

Breslau.

12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Oper: Madame Butterfly 23 Unterhaltung und Tanz 24 Nachtmusik.

Wien (592 khz, 507 M.)

12 Konzert 14,10 Buntes Konzert 15,05 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Oper: Don Giovanni 22,35 Nachtmusik.

Orgelkonzert aus Lodz für ganz Polen.

In der laufenden Saison wird der polnische Rundfunk einen Zyklus von Orgelkonzerten geben, der alle Schaffensepochen auf diesem Gebiete umfassen wird. Im Rahmen dieser Sendungen gibt heute der Lodzer Sender auf der allpolnischen Welle um 17.30 Uhr ein Konzert, welches dem Schaffen des unmittelbaren Vorgängers des großen Meisters Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, gewidmet sein wird. Ausführender des Konzert wird Alexander Kozlowski sein.

Leichte Unterhaltungsmusik ernster Komponisten.

Es ist hinlänglich bekannt, daß auch hervorragende und ernste Komponisten leichte und Unterhaltungsmusik geschaffen haben, die die Werke der sogenannten Spezialisten leichter Musik überragen.

Einige dieser Art leichter Werke ernster Komponisten, wie Grieg, Saint-Saens, Meyerbeer, sendet der Lodzer Sender morgen, Donnerstag, den 3. März, um 15.30 Uhr während des Mittagskonzertes des Salonorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Thomas Kiesewetter.

Naklad: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung"
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Die Liebe siegt ...

Roman von Metzger

(16. Fortsetzung)

„Auch ältere Männer haben ihre jungen Frauen betrogen. Doch was reden wir davon."

Es wurde still zwischen den beiden Frauen.

7. Kapitel.

Annemarie hatte mit Georg Stein eine Verabredung, die zwei Tage vor ihrem Geburtstag stattfand. Schwer konnte sie sich dieses Mal von zu Haus entfernen, da Mutter und Tante ihre Hilfe bei den Vorbereitungsarbeiten zum Fest benötigten.

Sie atmete auf, als das schwere Eisentor hinter ihr zufiel. Schon im Gehen knöpfte sie die helle Kalbfelljacke, die sie über ein beigefarbenes Crepekleid gezogen hatte, fester zu und suchte dann mit eiligen Schritten die nächste Straßenbahnhaltestelle zu erreichen.

Wie zumeist, hatte man als Treffpunkt eine bestimmte Stelle am Rande des Waldes, der heute an dem späten Novembernachmittag menschenleer sein würde, gewählt. Es war ein Lieblingsplätzchen Georgs, an dem er oft, wie er erzählte, von Sehnsucht nach einem gleichgestimmten Menschen gequält, gesessen und sein Sehnen in Verse gebracht hatte.

Zwischen Birken und nun schon entlaubten Eichenstämmen verbargen sich grüne Tannen, unter denen das herabgefallene Laub feuchtschimmernd hervorsah. Der Fluß, eingedämmt in einen schmalen Wiesenrand, gab dem Waldbild anmutige Belebung.

Ein glückliches Schweigen erfüllte die beiden jungen Menschen, die sich in diesem Augenblick mehr denn je ihrer Liebe bewußt waren.

„Die vier Tage, da ich dich nicht gesehen habe, sind mir sehr lang geworden", sagte Georg und sah Annemarie innig an.

„Obgleich ich beruflich sehr in Anspruch genommen war und jeden Abend müde ins Bett sank, dachte ich doch jeden Tag: nur ein kurzes Plauderstündchen mit Annemarie würde mir neue Arbeitsfreude geben."

„Also wirst du morgen früh mit besonderer Lust deine Arbeit beginnen", scherzte das junge Mädchen und fügte dann hinzu:

Auch ich war in den letzten Tagen sehr fleißig. Mutter plant ein sehr großes Fest zu meinem Geburtstag, zu dem natürlich alle in Frage kommenden Freier aufmarschieren werden. Wenn sie wüßte, wie gleichgültig sie mir sind! Wir reichen Mädchen sind schlimm daran. Schon in frühester Jugend sammeln sich eine Anzahl Schmarotzer um uns: geldsüchtige Männer, die es aus irgend einem Grunde nötig haben, sich eine große Mitgift zu erheiraten.

In dieser Beziehung ist ein armes Mädel besser daran."

Georg sah sie, plötzlich stehenbleibend, an.

„Weißt du, was Armut bedeutet?"

„Ich kann sie mir vorstellen."

„Aber du hast ihr wahres Antlitz nicht gesehen. Du weißt nichts von dem Schmutz in ihren Furchen, von dem Haß in ihrer Seele. Menschen, die arm sind und nicht den Willen haben, sich zu demütigen, sind wie gefangene Hunde, die immer an einer Kette zerren, von der sie nicht los können."

Er schwieg, und auch Annemarie blieb stumm, weil sie nichts zu antworten wußte. Klagte er sie an, weil sie reich war? Wußte er denn noch immer nicht, daß sie sich ihres Reichtums, ihres Wohllebens nicht recht freuen konnte? Daß in ihrem Elternhaus kein Raum für ein reines Glück war?

„Ich glaube nicht, daß alle Menschen ihre Armut so empfinden. Sie sind im engen Raum, in kleinen Bedürfnissen aufgewachsen; ihre Ansprüche an das Leben sind gering. Wenn sie sich satteseen können, sind sie zufrieden."

„Das glaubst du? Nein — nein. Auch in der Hütte werden Kinder geboren, die früh sehen, früh klar und bewußt denken können. Die Begabung sucht sich nicht den Palast oder das üppige Patrizierhaus aus. Auch in den Mansarden der Mietskaserne werden große Begabungen geboren, die nach einer gepflegten und geistig anspruchsvollen Umgebung streben. Dann beginnt der Zwiespalt, beginnt das innere Auflehnen, das Suchen, das Lernen, das Hinaussehnen. Kräfte werden verschwendet, Hungergefühle unterdrückt, weil man die Mittel braucht für die Gewinnung anderer Werte, die im Geistigen wurzeln. Von diesem Kampf haben die Reichen keine Ahnung."

Er hielt inne, erschöpft, innerlich aufgewühlt.

Nun begriff ihn Annemarie, aber sie fürchtete sich fast vor diesem Ausbruch der Leidenschaft. Sie fühlte sich angeklagt, trotzdem sie schuldlos war.

Konnte sie ihn restlos verstehen?

Wohl hatte er ihr von seiner Jugend erzählt; ihr die gütige, aber frühgebeugte Mutter mit den edlen wohlgebildeten Zügen, der feinen, leisen Stimme geschildert. Hatte von der Not gesprochen, die hereinbrach, als der Vater starb und eine dem Leben so hilflos gegenüberstehende Witwe mit fünf Kindern zurückließ. Der Vater war Bildhauer gewesen, ein eigenwilliges Talent mit besten Anlagen und großer Gestaltungskraft; als Sohn eines Dorfschullehrers und Kantors in bescheidener, aber künstlerischgeistiger Umwelt und Erdverbundenheit aufgewachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Miejski Heute 8.30 Uhr Unsere Stadt
Teatr Polski: Heute 8.30 Uhr Soubrette
Casino: Maria Antoniette
Corso: Der Kalif von Bagdad
Europa: Patrouille der Helden
Palace: Student aus Prag
Przedwiośnie: Meine Eltern scheiden sich
Rakieta: Gehenna
Rialto: Suez
Stylowy: Die nackte Wahrheit
Urania: I. Die Hölle der Sahara
II. Lord Jeff
Metro; Zigeunerin

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Ka[illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 1[illegible]

Lodzer Tageschronik

Einführung der neuen Stadtverwaltung am Freitag

Die Einführung der neuen Lodzer Stadtverwaltung hat sich infolge Abwesenheit des Lodzer Wojewoden um zwei Tage verzögert. Die Ueberreichung der Ernennungsdekrets an den Stadtpräsidenten und die Vizestadtpräsidenten und die Entgegennahme des Gelöbnisses wird am Freitag vormittag erfolgen. Anschließend wird die Uebergabe der Stadtgeschäfte an die neue Stadtverwaltung stattfinden.

Die Namenstage der Marschälle.

Der Namenstag des Marschalls Pilsudski fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Der Namenstag Marschalls Smigly-Rydz, der am Sonnabend, dem 18. März, gefeiert werden wird, wird nicht schulfrei sein. Nach den Feiern in den Schulen wird der Unterricht normal fortgesetzt. Am Sonntag, dem 19. März, werden in den Kirchen aller Bekenntnisse Trauergottesdienste stattfinden.

Höfe sauber halten!

In Vorbereitung der Wiederaufnahme der Ordnungsarbeiten hat die Verwaltungsbehörde eine allgemeine Kontrolle der Höfe und Grundstücke angeordnet. Arbeiten, die im vorigen Jahr wegen Geldmangel nicht ausgeführt oder nicht beendet wurden, müssen in diesem Jahre vorschriftsmäßig zu Ende geführt werden. Von der bevorstehenden Kontrolle werden auch die Straßenkioske erfaßt, die das Stadtbild stark verunzieren. Die Mehrzahl dieser Kioske wird von den Straßen verschwinden müssen.

Betrügerische Anzeigensammler

Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß Firmen und Privatpersonen um Anzeigen für Zeitschriften angegangen wurden, die entweder nur in ganz geringer Auflage erscheinen — eigentlich nur als Belegexemplare für die Inserenten — oder die überhaupt nicht bestehen. So traten letztens betrügerische Aquisiteure auf, die Anzeigen für eine angeblich von Militärkreisen beabsichtigte Schrift unter dem Titel „Pod bialym orlem" sammelten. Viele Unternehmen, die den Betrügern auf den Leim gingen, haben nicht unbedeutende Beträge eingebüßt, da, wie erwähnt, eine solche Schrift weder besteht noch in Zukunft herauskommen wird. Die Polizei sucht nach den Betrügern.

Diebstähle

In die Wohnung des Josef Kurek, Franciszkanskastraße 81, kam ein Mann, der den Jungen Kureks, der allein zu Hause war, zu der Nachbarin nach Streichhölzer schickte und dann mit einer Taschenuhr im Werte von 50 Zloty die Flucht ergriff. — Aus der Lebensmittelgenossenschaft in der Petrikauer 101 stahlen Diebe gestern nacht Waren im Gesamtwerte von etlichen hundert Zl. Es gelang der Polizei, einen der Diebe, Michal Waliszewski, wohnhaft Chopinstraße 5, zu fassen, bei dem ein Teil der Diebesbeute gefunden wurde. — Aus dem Straßenkiosk Ecke Emilienstraße und Petrikauer raubten Diebe Zigaretten und Tabak im Werte von 400 Zl. Außerdem fiel ihnen 300 Zloty Bargeld in die Hände. Der Kiosk gehört einem Walenty Kordecki.

Unfallchronik

In der Krakowskastraße 39 — Brus — erlitt die 37 Jahre alte Marianna Cyganska eine Vergiftung durch dem Ofen entströmende Kohlengase. Der Zustand der Verunglückten war zum Glück nicht allzu schwer, so daß sie vom Arzt zu Hause belassen werden konnte.

Von einem Auto wurde in der Brzezinskastraße die 2jährige Esther Zajonc, wohnhaft Lagiewnicka 4, überfahren. Sie trug einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Beim Säubern der Stubenwände stürzte die Kwiatkowskastraße 37 wohnhafte Eugenia Zakrzewska, 29 Jahre alt, so unglücklich von der Leiter, daß sie den Beckenknochen brach und das Rückgrat beschädigte. Sie mußte in sehr ernstem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden.

Der Lustmörder appelliert.

Die Verteidigerin des vorgestern zum Tode verurteilten Lustmörders Ferdinand Grüning hat gegen das Urteil Berufung angekündigt.

Ein Selbstmordversuch

In seiner Wohnung in der Wroblastraße 22 unternahm der 34jährige Franciszek Mikisztel einen Selbstmordversuch, angeblich wegen Familienzwistigkeiten. Der Mann versuchte, sich mit dem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Da man ihm das Messer noch rechtzeitig aus der Hand riß, konnte er sich nur eine flache Wunde beibringen. Ihm wurde von der Rettungsbereitschaft Hilfe erwiesen.

Aus den Lodzer Betrieben

Konflikt bei Rosen und Wislicki

Vor zwei Monaten war in der Fabrik der Aktiengesellschaft Rosen und Wislicki an der Kilinskistraße 202 ein Delegierter plötzlich nicht zur Arbeit erschienen, weshalb man ihn als durch eigene Schuld als entlassen ansah. Als er dann wieder erschien, verweigerte man seine Weiterbeschäftigung. Es erwies sich jedoch, daß die Behörde den Mann im Absonderungslager untergebracht hatte und er daher der Arbeitsstätte ferngeblieben war. Die übrigen Arbeiter verlangten, daß man den Delegierten wiedereinstelle, und auf Weigerung der Firma hin kam es gestern zwischen den Arbeitern und der Verwaltung des Unternehmens zu einem Konflikt. In dieser Angelegenheit wird morgen unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Feserman eine Konferenz stattfinden. (p)

Kurzer Streik bei Poznanski.

In der Spinnerei von J. K. Poznanski in der Ogrodowa kam es gestern zu einem kurzen Streik. Den Versuch der Firmenverwaltung, die Bedienungszahl der Belegschaft herabzusetzen, beantworteten die Arbeiter mit Streik, an dem sich 100 Personen beteiligten. Da die Verwaltung von ihrem Vorhaben Abstand nahm, wurde die Arbeit nach kurzer Zeit wieder aufgenommen.

Sitzstreik in der Fabrik Schröter zu Ende.

Da die Zeitpunkte für die Entrichtung der Lohnrückstände zur Zufriedenheit beider Parteien in der Fabrik von Schröter, Skorupki 19, festgelegt werden konnten, wurde der Sitzstreik abgebrochen.

Frauen-Entlassungen in der Sozialversicherungsanstalt.

Gestern wurden in der Sozialversicherungsanstalt 12 Ehefrauen entlassen, deren Männer irgendwo arbeiten.

Bei der Arbeit verunglückt

In den Werken von J. K. Poznanski fiel die Arbeiterin Stanislawa Urbanska, wohnhaft Ogrodowa 26, einem Unfall zum Opfer. Sie erlitt etliche Rippenbrüche und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

In der an der Wolnastraße 54 gelegenen mechanischen Werkstatt büßte der 19jährige Erwin Bäcker, wohnhaft Stanislawa 11 in Stoki, der mit der Hand in eine Maschine geraten war, vier Finger der linken Hand ein. Außerdem trug er eine ernste Verletzung an einem Oberarm davon. Er wurde ins Spital geschafft.

Tod bei der Arbeit

In der Rotenbergschen Bäckerei an der Poludniowastraße 27 verstarb gestern plötzlich der dort beschäftigte Arbeiter Mardochai Rosenblum, Zgierska 82. Die Leiche wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Sektorium überwiesen. (p)

6 neue Kreise der Lodzer Wojewodschaft

Umgestaltung des Verwaltungs-, Finanz-, Schulwesens.

Mit dem 1. April 1939 werden, wie schon bekannt, der Lodzer Wojewodschaft 6 neue Kreise einverleibt. Es handelt sich um die Kreise Kutno, Lowicz, Skierniewice und Rawa aus der Warschauer Wojewodschaft und Opoczno und Konskie aus der Wojewodschaft Kielce. Um ein reibungsloses Funktionieren des gesamten Verwaltungsapparates sicherzustellen, werden von den maßgebenden Stellen jetzt schon die nötigen Vorbereitungen getroffen.

In der Verwaltungsbehörde ist schon alles zur Uebernahme der neuen Gebiete bereit. Die Beamten haben ihre Berufungen schon erhalten. Was die Selbstverwaltungen anbetrifft, so werden die Vertreter der 6 Kreise im Wojewodschaftsrat ihren Platz erhalten. Der Machtbereich der Lodzer Finanzkammer wird auf das Gebiet der neuen Kreise erweitert werden. Im Gerichtswesen ist die Zuteilung der Stadtgerichte an die Bezirksgerichte noch offen. So weiß man z. B. noch nicht, ob das Stadtgericht von Opoczno das Petrikauer oder Lodzer Bezirksgericht als Berufungsinstanz haben wird. Im Schulwesen werden die bisherigen Bezirksinspektorate, die einige Kreise umfaßten, in Kreisinspektorate aufgeteilt, deren Arbeitsfeld sich mit der staatlichen Verwaltungsbehörde decken wird. So zerfällt z. B. das bisherige Lodzer Bezirks-Schulinspektorat in drei besondere Büros für die Kreise Lodz, Brzeziny und Lenczyca.

Mit der Vergrößerung der Lodzer Wojewodschaft dürfte eigentlich die Errichtung eines Schulkuratoriums aktuell werden, doch sind im Staatshaushaltsplan keine Summen dafür vorgesehen.

Ein „Emigrant" wird gesucht.

Wir berichteten schon einmal, daß sich gerissene Betrüger nun in der Rolle jüdischer aus Deutschland geflohener Emigranten gefallen und Geldspenden für die Flüchtlinge sammeln. Einem dieser Betrüger, einem David Grosberg, der die Spenden in seine eigene Tasche fließen ließ, ist die Polizei auf der Spur.

Unfall eines Gartenarbeiters.

Im 3. Mai-Park fiel der beim Aesteabschneiden beschäftigte 61jährige Marian Linogowski, wohnhaft Targowa 51, von einem Baum und trug einige Rippenbrüche sowie allgemeine Körperverletzungen davon. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Zweimal bezahlt

Ignacy Worobczyk stellte auf die Postsparkasse einen Scheck über 1000 Zloty aus, für den aber keine Deckung vorhanden war. Worobczyk hatte sich gestern dafür vor dem Stadtgericht zu verantworten. Er erhielt 1000 Zl. Geldstrafe und muß außerdem den Scheck bezahlen. Die Geldstrafe kann im Nichteintreibungsfalle in 5 Monate Haft umgewandelt werden.

Für die eigene Tasche gesammelt

Der 28 Jahre alte Zygmunt Kleiber gab sich als Inkassent der Lodzer Luftschutzliga aus, für die er Geldspenden sammelte. U. a. nahm er auch Anzeigen für einen Luftschutzkalender auf, die er sich im voraus bezahlen ließ. Eines Tages kam er auch zu den Besitzern des Lichtspieltheaters „Zachenta" in der Zgierskastraße, die erklärten, für die Liga einen größeren Geldbetrag durch Vermittlung der PKO spenden zu wollen. Kleiber erklärte sich sofort bereit, mit einem entsprechenden Formular zu erscheinen. Diese seine Bereitwilligkeit erweckte Verdacht, man holte einen Polizisten, der feststellen konnte, daß die Liga einen Mann namens Kleiber überhaupt nicht beschäftige. Kleiber erhielt 6 Monate Haft mit einer 5jährigen Bewährungsfrist.

Von schwedischen Pässen und schwedischen Gardinen

Ende Oktober 1938 erhielt das Lodzer Untersuchungsamt die vertrauliche Mitteilung, daß zwei Lodzer namens Gerschon Suchowolski und Jcek Dymant mit falschen Pässen nach Italien fahren wollen. Wirklich wurden bei den Genannten zwei schwedische Pässe auf die Namen Gerschon Henry und Karl Petersen gefunden. Es stellte sich heraus, daß die Pässe, es handelt sich um autentische schwedische Pässe, in die nur die Lichtbilder der falschen Besitzer hineingeklebt worden waren, von einer internationalen Paßfälscherbande geliefert worden waren. Dieser Bande gehörten an: ein Maximilian Reich, Martin Schleifert, Jankiel Reichman und Josef Pik. Die Paßhändler kamen im Cafe „Italia" in Lodz zusammen. Sie ließen sich für einen schwedischen Paß 700 Zloty zahlen. Die Hauptmänner der Organisation waren Reich und Schleifert, die über die Grenze flohen. Reichman und Pik saßen gestern auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts. Reichman wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe, Pik zu einem Jahr Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Widerstand gegen die Behörde

In der Nacht zum 1. Februar d. J. hatte der Strzelecverband in Konstantynow im Harmoniasaale ein Vergnügen veranstaltet, das in eine Rauferei ausartete. Herbeieilende Polizisten suchten die Ruhe wiederherzustellen und das Lokal zu räumen. Dem widersetzten sich Artur G. und Wilhelm L., die auch die beiden Polizisten Antczak und Turczynski zu entwaffnen suchten. Gestern hatten sich die beiden wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt vor dem Stadtgericht zu verantworten. Beide wurden zu je 3 Monaten Haft mit Bewährungsfrist verurteilt. (p)

„Thalia"-Theater

Die letzte Operettenvorstellung der Saison.

Am kommenden Sonntag wird im Deutschen Theater bekanntlich „Der Vogelhändler" zum letzten Mal gespielt. Hierzu ist zu bemerken, daß das gleichzeitig die letzte Operettenvorstellung dieser Spielzeit ist, denn mit dem „Vogelhändler" soll die Reihe der in diesem Jahre aufgeführten Operetten beendet werden. Als nächste Premiere wird im „Thalia"-Theater ein Lustspiel zur Aufführung kommen, für das die Proben bereits ihrem Abschluß entgegengehen.

Wer also in dieser Saison noch einmal eine Operettenaufführung — und zwar eine Operette ganz großen Formats! — erleben möchte, versehe sich rechtzeitig mit Karten. Es besteht nämlich die Voraussicht, daß es diesmal ein ausverkauftes Haus geben wird. Die Vorverkaufskasse ist bei A. Schwalm, Petrikauer 150, Tel. 177-86.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Die Sitzung des Vertrauensmännerrates vertagt.

Die Sitzung des Vertrauensmännerrates der Lodzer Ortsgruppen der DSAP, die am 5. Februar stattfinden sollte, wurde vertagt und sie wird wahrscheinlich zwei Wochen später stattfinden.

Der Kampf der Bielitzer Chauffeure

Die Abteilung des Verbandes der Transportarbeiter, Sektion der Chauffeure, in Bielitz führt seit langer Zeit einen Kampf um einen Sammelvertrag. Dieser Kampf muß leider auf zwei Fronten geführt werden. Auf einer Seite mit dem Industriellenverband in Bielitz unter Leitung der Elektrischen Bahn- und Autobusgesellschaft, auf der anderen mit der neugebackenen Ozon-Gewerkschaft unter der Leitung des Beamten der Sozialversicherungsanstalt Jerzycki, die sich mit aller Gewalt auf dem Gebiete der Autobusgesellschaft einnisten will.

Trotz dieser großen Schwierigkeiten haben die Angestellten der obigen Gesellschaft Forderungen um einen Sammelvertrag aufgestellt, der die Fragen der Bezahlung von Ueberstunden, der Urlaube, der Stundenlöhne usw. regeln soll.

Um eine günstige Erledigung dieser Angelegenheiten zu erschweren, hat man auf dem Gebiete des Unternehmens eine Ozon-Gewerkschaft geschaffen, der jedoch nur wenige Angestellte beigetreten sind. Diese Auch-Gewerkschaft hat die Aufgabe, die Einigkeit unter den Angestellten zu zerschlagen, die sie durch Denuntiationen bei der Direktion, bei der sie volles Vertrauen genießt, erfüllt. Auf welche Art diese Organisation durch dieses kapitalistische Unternehmen gefördert wird, sollen die nachstehenden Tatsachen beweisen:

Die obige Gesellschaft betreibt sowohl den Straßenbahn- als auch den Autobusverkehr. Die Straßenbahnbediensteten sind im Verband der Kommunalangestellten und die der Autobusse im Transportarbeiterverband organisiert. Beide Verbände haben am 15. Dezember 1938 an die Direktion die Forderung gestellt, den Angestellten noch vor Weihnachten die rückständigen Gebühren für Ueberstunden und für nichtausgenützte Urlaube auszuzahlen. Den Delegierten der Organisationen wurde seitens des Herrn Dir. Mutsam erklärt, daß die Hälfte dieser Gebühren vor den Feiertagen, die andere Hälfte nach denselben ausgezahlt werden wird. Als nach einigen Tagen die Delegierten der neugebackenen Ozon-Organisation mit dem obengenannten Herrn Jerzycki an der Spitze beim Herrn Dir. Mutsam intervenierten, erklärte sich der Herr Direktor bereit, diese Rückstände auf einmal auszuzahlen.

Als die Direktion von der Gründung der Ozon-Organisation verständigt wurde, ließ sie sofort eine entsprechende Kundmachung im Warte- und Portierraum anbringen, aus der zu entnehmen war, daß nur diese Ozon-Organisation berechtigt sei, die Interessen sämtlicher Angestellten zu vertreten.

So rühmen sich die Ozon-Leute, daß sie mehr zu leisten imstande sind als die Klassenverbände. Wir wissen genau, daß falls diese Organisation dasselbe verlangen wird, wie wir, so wird sie geradeso durch die Direktion gehaßt werden wie die unsrige und da glaubt die Direktion, daß falls sich die Angestellten überzeugen, daß diese Organisation auch nichts ausrichten kann, sie weder zu der einen noch zur anderen Organisation angehören werden. Und das bezwecken eben die Kapitalisten.

Das wird aber weder den Ozon-Leuten noch der Direktion gelingen, denn erst in der vorigen Woche haben Betriebsversammlungen der Angestellten, die sehr gut besucht waren, stattgefunden, in welchen nach Anhörung des Referats des Gewerkschaftssekretärs Genossen Rosner beschlossen wurde, der klassengewerkschaftlichen Organisation treu zu bleiben und an der Forderung der Schaffung eines Sammelvertrages festzuhalten.

Bei dieser Gelegenheit muß das Fürsorgeministerium gefragt werden, ob es dulden will, daß Angestellte der Sozialversicherungsanstalt, die von den Beiträgen der Versicherten bezahlt werden, in der Zeit ihrer Amtsstunden auswärts Konferenzen abhalten und Ozon-Politik betreiben.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Verhaftung einer Geschäftsdiebin.

In einem Fleischerladen an der Grazynskistraße wurde die erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassene 31jährige Wrobel Helene dabei ertappt, als sie Speck im Werte von 25 Zloty entwenden wollte. Sie wurde der Polizei übergeben.

Einbruch in eine Schule.

In die Schule an der Sienkiewicza wurde von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt, wobei die Einbrecher sämtliche Schränke und Schubladen gewaltsam öffneten und mehrere Gegenstände stahlen. Die Polizei hat die Verfolgung der Täter aufgenommen.

Straßenunfälle.

Montagabend stürzte in der Mühlgasse in Bielitz der 79jährige Ernst Reis aus dem Bialaer Armenhaus so unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zuzog.

Am Sonntag wurde vor der katholischen Kirche in Bielitz die 62jährige Frau Anna Madzia von Herzschwäche befallen und stürzte bewußtlos zusammen.

Die Bielitzer Rettungsgesellschaft leistete in beiden Fällen die erste Hilfe und überführte die Verunglückten in das Spital.

Wählerversammlung in Alzen.

Am Sonntag, dem 5. März 1939, findet in Alzen im Saale des Gasthauses Olma eine Wählerversammlung der PPS und DSAP statt. Als Referenten erscheinen Gen. Zawierucha von der PPS und Gen. Kowoll von der DSAP.

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts" in Aleksandrowice

ladet seine Mitglieder zu der am Sonntag, dem 5. März 1939, um 2,30 Uhr nachmittags im Arbeiterheim Alexanderfeld stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung ein: 1. Protokoll, 2. Berichte, 3. Referat über die politische Lage (Genosse Kowoll Johannes), 4. Neuwahlen des Vorstandes, 5. Verschiedenes.

Um bestimmtes und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Oberschlesien

Wieder ein Betriebsunfall.

Auf Charlottegrube in Rydultau ereignete sich wieder ein Betriebsunfall. Aus vorläufig nicht ermittelter Ursache riß am Kohlenaufzug das Förderseil. Menschen sind zum Glück nicht verletzt worden und der Sachschaden soll nicht allzu groß sein. Die Bergwerksverwaltung und die Bergbehörde haben eine Untersuchung eingeleitet.

Vom Zuge überfahren.

Auf der Bahnstrecke zwischen Egersfeld und Dubenskogrube wurde am Sonntagabend der Schusterlehrling Alfred Poloczek aus Leszczyn von einem Personenzug angefahren und schwer verletzt. Poloczek fand Aufnahme im Rybniker Krankenhaus. Die näheren Umstände des Unglücksfalles sind bisher nicht ermittelt.

Zwei Selbstmorde

Der 23jährige Georg Gehr aus Hohenlinde, der bereits seit Jahren arbeitslos ist, warf sich aus Verzweiflung über seine Lage in den Teich zwischen Schlesiengrube und Piasniki. Vorübergehende hatten das beobachtet, doch war eine Rettung nicht möglich. Erst am Montagmorgen wurde die Leiche des Selbstmörders aufgefunden und aus dem Wasser gezogen.

Im Karwin (Olsaland) beging die 28jährige Ehefrau Maria Brzoza Selbstmord durch Erhängen. Während Mann und Kinder schliefen, erhängte sich die Frau in der Küche, nachdem sie die Tür zur Schlafstube abgeschlossen hatte. Wie dazu noch mitgeteilt wird, war die unglückliche Frau krank und hat die Tat im Zustande der Nervenzerrüttung begangen.

Der todbringende Alkohol

Heinrich Gorzkowski aus Kattowitz-Zawodzie wollte am Montagmorgen gegen 3 Uhr angetrunken heimgehen. Wahrscheinlich hat er den Weg verfehlt und geriet auf den Bahndamm zwischen Bogutschütz und Schoppinitz. Hier wurde er von einem Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Probleme der Finanzpolitik

Der frühere Senator Genosse Daniel Groß über die Statutenänderung der Bank Polski.

(Schluß)

Ueber Wunsch der Redaktion des „Robotnik" habe ich gleich nach Einführung der Devisengesetze einen Artikel veröffentlicht, in welchem ich hervorgehoben habe, daß der Staat nicht Warenabnehmer werden kann, wenn ihm die Bank Polski nicht Banknoten liefern wird. Wenn also das Statut das nicht erlaubt, so soll man dasselbe ändern. Leider brauchte man dazu drei Jahre, bis sich die Regierung überzeugt hat, daß man den Geldumlauf vergrößern muß, wenn, dank der Einführung der Devisengesetze, die Ständigkeit der Valuta vollständig gesichert ist. Ich glaube, daß hier das Verständnis für die Notwendigkeit der raschesten Hebung des Rüstungspotenzials somit einer bedeutenden Hebung der Industrieproduktion, eine große Rolle spielt.

Wie beurteilen Sie nun, Genosse Senator, die letzte Aenderung im Statut der Bank Polski?

Diese Aenderung läßt eine Vergrößerung des Geldumlaufes um 1 Milliarde Zloty zu. Ein solcher Betrag wird das gesellschaftliche Einkommen um etwa 20 Milliarden heben. Die gesamte Bevölkerung und der Staat müssen, im Vergleich zum gegenwärtigen niedrigen Stand der Wirtschaft, diese Aenderung sehr günstig fühlen. Insofern die Regierung mit der Ausnützung der beschlossenen Statutenänderungen nicht zögern wird, so werden wir deren günstigen Folgen nach der allgemeinen Hebung der Wirtschaftskonjunktur erkennen. Das staatliche und die Selbstverwaltungsbudgets werden nicht nur ausgeglichen sein, sondern überdies, was das wichtigste ist, sich auf hohem Niveau befinden, ohne die Steuerschraube stärker anziehen zu müssen. Es ist leichter bei großen Einnahmen das Budgetgleichgewicht zu erhalten, als bei niedrigen. Der Staat ist beim kleinen Geldumlauf nicht imstande, zu leben, weil die Steuereinnahmen trotz des stärksten Anziehens der Steuerschraube verschwindend klein sind und die Erhaltung des Budgetgleichgewichts unerhört schwer und schmerzhaft ist. Ein kleiner Geldumlauf ist Gift für das Staatsbudget und wirkt katastrophal sowohl auf die Steuerträger als auch auf jene, die von den Steuern den Nutzen ziehen sollen. Beim kleinen Geldumlauf müssen der Staat und die Bevölkerung arm sein. Das gesellschaftliche Einkommen ist denn klein, so daß nur die oberen Schichten der Bevölkerung, eine geringe Elite, aus dem gesellschaftlichen Einkommen den Nutzen ziehen kann, während die breiten Bevölkerungsschichten infolge seiner Kleinheit von dem Anteil an demselben ausgeschieden sind. Das — ich bin davon fest überzeugt — ist die Ursache aller gesellschaftlichen Verwirrungen. Von diesem Gesichtspunkt aus — setzt Dr. Groß fort — beurteilte ich die wirtschaftliche Bedeutung der beschlossenen Aenderungen des Statuts der Bank Polski positiv, weil sie im Ergebnis eine bedeutende Vergrößerung des Geldumlaufes ermöglichen. Man muß dabei bedenken, daß die Ständigkeit der Valuta ohne jeden Zweifel gesichert ist, ohne die 40prozentige Golddeckung zu beachten, die die sogenannte Fiducialemission infolge der Devisenkontrolle, die zur Gänze erhalten blieb, überschreitet.

Bedeutet Ihrer Meinung nach, Herr Senator, die durchgeführte Aenderung des Statuts der Bank Polski ein letztes Aufräumen mit der Deflationspolitik in Polen?

Ohne Zweifel. Die bisherige Finanzpolitik in Polen war nicht nur eine Deflationspolitik, sondern sogar hyperdeflationistisch, von deren Schädlichkeit ich vollständig überzeugt bin. Gegenwärtig wird diese Politik zweifellos unterlassen werden. Ich bin sicher, daß die Folgen, die aus der Unterlassung der Deflation entstehen, sich so segensreich zeigen werden, daß eine Rückkehr zu den alten Methoden, die durch die sogenannte klassische Oekonomie empfohlen werden, nicht notwendig ein wird. Ihre Anhänger in der ganzen Welt haben sich jedem Versuch einer Vergrößerung des Geldumlaufes entgegengestellt; besonders dann, wenn die Vergrößerung zugunsten des Staates verwirklicht werden sollte. Diese Oekonomisten waren dagegen, daß der Staat unmittelbar bei der Emissionsbank schöpfen solle und haben die Regierungen und die öffentliche Meinung mit der Inflation geschreckt, die ihrer Meinung nach eine Senkung des Banknotenwertes nach sich ziehen müßte, so wie es in manchen Staaten Europas, besonders in Deutschland und Polen der Fall war. Die Bekenner der klassischen Oekonomie waren nicht Gegner der Vergrößerung des Geldumlaufes, wenn dieser die Folge des Wechselkredits, der durch die Unternehmungen und Banken geschöpft wurde, bedingt war, aber sie stellten sich und stellen sich auch jetzt der Lieferung von Geld an den Staat direkt durch die Emissionsbank entgegen. Die gegenwärtige durch den Bankrat beschlossene Aenderung des Statuts räumt mit dieser Doktrin nolens volens auf, da der Wechselkredit durch die Banken und Unternehmungen zu wenig ausgenützt wird und der Warenverkauf vorwiegend gegen bar erfolgt. Wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen berücksichtigt, ermöglicht die Aenderung des Satutes der Bank Polski dem Staate unmittelbaren Kredit in größerem Ausmaße zu erteilen.

Noch einmal mache ich Sie darauf aufmerksam — schließt mit Nachdruck Dr. Groß — daß alle günstigen Folgen der beschlossenen Aenderungen von ihrer raschen und 100prozentigen Realisierung abhängen. Ich täusche mich nicht, wenn ich sage, daß diese Aenderung eine 100prozentige Verwirklichung dessen, was ich als sozialistischer Oekonomist in meiner publizistischen Arbeit und im Senat durch mehr als 10 Jahre verlangt habe, bedeutet. Ich glaube dennoch, daß die Entwicklung zur Annahme meiner Ansicht, welcher ich huldigte und noch huldige, unerbittlich drängt. Von deren Erfolg bin ich vollkommen überzeugt.

Die Zukunft wird zeigen, ob das von Genossen Dr. Groß so heiß empfohlene Programm in die Tat umgesetzt, die Lebensprobe bestehen wird. Es ist jedoch schwer, sich der Suggestion und des Glaubens an die Richtigkeit seiner Sache, die aus jedem Wort dieses Oekonomisten hervordringt, zu erwehren.